

Bekanntmachung.

Herr Theodor Adolph Fischer hat die ihm am 12. April 1860 erteilte Concession zur Vermittelung von Käufen, Verkäufen und Localvermietungen wieder zurückgegeben, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.
Leipzig, den 15. November 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Dr. Günther.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten Mittwoch den 21. November 1866

Abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr im großen Saale der I. Bürgerschule.

- Tagesordnung:** 1) Reclamation des einberufenen Stellvertreters Herrn Kaufmann Gruner.
2) Rathsvorlage, Gleichzeitigkeit der Kirchenheizung und Beleuchtung.
3) Gutachten des Verfassungsausschusses über die Archivariatsstelle.

Bekanntmachung.

Die für das neue Theater hier zu fertigenden **Gasbeleuchtungseinrichtungen** sollen auf dem Wege der Concurrenz vergeben werden. Diejenigen hiesigen Gasstecher, welche sich hierbei betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, Anschläge und Bedingungen in der Expedition der Gasanstalt hier einzusehen, ihre Preisforderungen in die Anschlagformulare einzusetzen und dieselben mit der Namensunterschrift versehen und versiegelt bis **Sonnabend den 24. November Abends 6 Uhr** im Rathsbauamte abzugeben. — Leipzig, den 13. November 1866.
Des Raths Baudeputation.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 21. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen die fernerweit im oberen Park geschlagenen Hölzer, darunter Erlen- und Eschen-Rußflüde, meistbietend gegen sofortige Zahlung und Abfuhr öffentlich versteigert werden.
Leipzig, den 17. November 1866.
Die Deputation des Raths zu den Anlagen.

Vom Landtage.

Dresden, 16. Novbr. Beide Kammern hielten heute ihre ersten öffentlichen Sitzungen. Die Sitzung der Ersten Kammer, welche um 12 Uhr unter Theilnahme Ihrer k. Hoheiten des Kronprinzen und des Prinzen Georg, wie in Anwesenheit des Hrn. Staatsministers Frhrn. v. Friesen stattfand, wurde mit folgender Ansprache des Präsidenten Frhrn. v. Friesen (nach dem Dr. J.) eröffnet.

„Durchlauchtigste königliche Prinzen, hochzuverehrende Herren und theure Kammergenossen! Nach der feierlichen Eröffnung des 12. ordentlichen Landtags sind wir heute versammelt, um unsere ständische Thätigkeit aufs Neue zu beginnen. Aber wie ganz anders hat sich seit unsrer letzten Versammlung die Lage der Dinge gestaltet. Ehedem standen wir bei unsrer 1. öffentlichen Sitzung am Anfange der uns seit vielen Jahren bekannten, gewohnten und liebgewordenen Thätigkeit; heute sehen wir die Pforten einer ganz neuen Zeit vor uns geöffnet, wir blicken in eine Zukunft, deren Gestaltung und Ausgang in Dunkel gehüllt ist; auch für diese Zukunft sollen wir mitarbeiten; Niemand aber kann uns sagen, ob sie Segen oder Gefahren, ob sie uns Heil oder Verderben bringen wird. Fast könnte uns da Furcht und Bangigkeit anwandeln, wenn wir nicht aus der Vergangenheit Trost für die Zukunft schöpfen könnten. Wenn wir die Gefahren betrachten, welche wir durch Gottes Hilfe bereits überstanden haben, auf die Noth zurückblicken, aus welcher Er unser Land schon errettet hat, sollten wir da Kleinmüthig zweifeln, daß er uns auch weiter helfen und erretten werde. Ein zerstörender Krieg ist über unser Land, ja fast über ganz Deutschland hingegangen, und siehe, es ist wieder Friede geworden. Unser gesegnetes Land wurde von schweren Opfern getroffen, aber glücklicherweise sind ja noch Mittel da, um mit vereinten Kräften die Wunden zu heilen, welche der Krieg geschlagen; die Arbeit stockte, aber sie ist wieder in Gang gekommen. Unser tapferes Heer ist in blutigen Kämpfen unterlegen und hat schwer zu leiden gehabt. Ach! es sind ja viele brave Männer auf dem Felde der Ehre geblieben. Aber die brave Armee hat ihre Pflicht treulich erfüllt und sich und dem Vaterlande neuen Ruhm und neue Ehre erworben. Während dem zog auch der Engel des Todes mit einer bösen Seuche über unsere Städte und Dörfer dahin; aber der Tod ist gewichen, Gesundheit und Leben kehren zurück. Und soll ich noch erwähnen, was uns das Schmerzlichste war. Unser König war von uns getrennt, entfernt von uns im Auslande, lange, lange abwesend; aber er ist uns wiedergegeben worden, er ist in unsere Mitte zurückgekehrt und mit welchem Jubel ist er von seinem dankbaren Volke empfangen worden! Sollte da, wenn wir dies Alles betrachten, noch ein anderes Gefühl in uns aufkommen können, als Dank, Freude und Hoffnung; sollen wir da nicht Vertrauen haben, wenn wir zurückblicken auf Das, was hinter uns liegt. Müssen wir nicht sagen: uns war bange, aber wir verzagen nicht! Wir standen vor einem Abgrunde und waren nahe dem Untergange, und siehe, wir leben! Und wie hat es sich in dieser bösen Zeit bewährt, was es heißt, eine gute väterliche Regierung, gute Ordnung und guter Haushalt, gut Regiment und gute Obrigkeit. Der König fern vom Lande, und dennoch ging in seinem Sinne, nach seinen weisen Anordnungen Alles fort im gewohnten, fast ungestörten Gange. Nicht umsonst ist es gesagt: Ein Regent, den der Herr lieb hat, dem giebt er einen weisen Kanzler und läßt ihm wohlgerathen. Ja, die Männer seines Vertrauens haben treulich ausgehalten in einer schweren Zeit, um König und Vaterland haben sie sich großes Verdienst er-

worben, in der sächsischen Geschichte werden ihre Namen nicht vergessen werden. Ihnen sind wir unsere höchste Anerkennung und unsern Dank schuldig. Und so wollen wir denn mit festem Schritte fortschreiten auf der Bahn, auf welcher unser König uns vorangeht. Was er gelobt und versprochen hat, das wird er halten. In Sachsen heißt es: Ein ehrlicher Mann hält sein Wort, ein deutscher Fürst bricht seine Verträge nicht. Und darin wollen wir ihm treu zur Seite stehen, hat Er Opfer zu bringen, so wollen wir sie mit ihm tragen, fühlt er die Last der Regierung, so soll unser Bestreben sein, sie ihm zur Freude zu machen. Ja, es ist ein theures, werthes Wort, welches er zu uns gesprochen, daß die unerschütterliche Treue, welche unser Volk gegen sein angestammtes Fürstenhaus bewiesen, kein leerer Schall ist. Die Welt mag es sehen, daß es noch Länder giebt, in welchen die deutsche Treue noch etwas werth ist. Und so lassen Sie uns denn getrost an unser Tagewerk gehen und mit Muth und Zuversicht den Dingen ins Auge schauen, die da kommen werden. Soll das neue Werk gelingen, so ist dabei Vieles in unsere eigene Hand gelegt. Gott aber der Allmächtige gebe Segen und Gedeihen, Er verleihe unserm König noch eine lange glückliche Regierung, Er nehme das ganze königl. Haus in seinen gnädigen Schutz, uns Allen aber schenke Er Kraft und reblichen Willen zur Erfüllung unserer Pflicht!“

Nach Vortrag der Registrande wendete sich die Kammer der Tagesordnung, der Wahl der vier ordentlichen Deputationen wie der Wahl eines Mitgliedes für die Redactionsdeputation zu. (Der Bürgermeister von Leipzig wurde in keine gewählt.)

Die Sitzung der zweiten Kammer begann Vormittags 10 Uhr in Gegenwart der Herren Staatsminister Frhr. v. Friesen und von Rostig-Wallwitz (Staatsminister von Falkenstein erschien während der Sitzung) und wurde vom Präsidenten Haberkorn mit folgender Ansprache eröffnet:

„Meine Herren! Zwischen dem Schlusse des letzten außerordentlichen und dem Beginn dieses ordentlichen Landtags liegt eine für Sachsen äußerst verhängnißvolle Periode von 5 Monaten inne. — Als wir damals der Staatsregierung die zur Durchführung ihrer Politik erforderlichen Mittel und zwar einstimmig bewilligten, glaubten auch wir das Rechte zu vertreten und uns in Uebereinstimmung mit der überwiegend größten Anzahl des sächsischen Volkes zu befinden. — Was Vielen unmöglich schien, erfolgte jedoch wenige Tage darauf, der Krieg wurde erklärt, unser König und unser Heer verließen das Land, und über dasselbe brachen die Drangsale des Krieges in gewaltigster Weise aus. In blutigen Kämpfen entschied das Glück der Waffen gegen uns, und ein Friedensabschluß, zuletzt mit Sachsen, machte der kurzen aber blutigen Arbeit ein Ende. — Unser allverehrter König kehrte zu seinem treuen Volke in sein Land zurück, ebenso unsere Armee, diese zwar nicht siegesgetrönt, allein ungeschmälert an ihrer militärischen Ehre, denn Freund und Feind geben ihr das Zeugniß, daß sie sich durch altbewährte sächsische Treue, Tapferkeit und Todesmuthigkeit ausgezeichnet und infolge dessen manchen Braven auf dem Felde der Ehre verloren und manchen Invaliden zurückgebracht hat, für welche zu sorgen unsere heiligste Pflicht ist. — Doch rechten wir nicht mit der Vergangenheit, fassen wir vielmehr die Gegenwart und Zukunft scharf ins Auge. „Wir gehören von jetzt an dem Norddeutschen Bunde an“, dies sei der leitende Gedanke bei allen unsern künftigen Beschlüssen und Handlungen. — Wird auch für diesen Bund eine besondere Vertretung geschaffen, so lassen Sie doch auch uns mit allen Kräften dahin wirken, daß dieser Bund ehrlich, offen und ohne Hintergedanken realisiert, auf dessen Erz-

weiter
und
aller
streit
halb
dies
fers
sowie
unser
Ran

Antr
Eif
erörte
gen
Abg.
der
kannt
präsi
des
runge
Rale
Creig
feien.
wend
Reich
Redn
allge
dem
und
stelle
erthe
geset
von
unter
Antr
selbe
söhn
in

fich
Ker
Ran
er d
an
pflid
welc
mad
bem
in
der
der
habe
zu
die
der
bere
von
sei,
Lan
Er
den
He
Zu
wor
ni
schl
ibr
An
wo
fan
als
Da
Ab
gef
all
Bi
An
lid
zu

48

48

48

48

48

48

48